

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg.
für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Reklamen auswärts 30 Rfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Auslands-Verhältnisse fertigen keine Ersatzanprüche.

Nr. 81

Donnerstag, 5. April 1928.

31. Jahrgang.

Was wird der 20. Mai bringen?

Wahlen hängen von drei Hauptfaktoren ab: von der Zahl und Schichtung der Wählerschaft, von der vorwaltenden Stimmung und der Form des Wahlrechts.

Die Zahl der Wählerschaft und ihre Zusammensetzung hat sich seit dem 7. Dezember 1924

wesentlich geändert.

Gestorben sind etwa 2,5 Millionen, davon die Mehrzahl Wahlberechtigte. Sinzgetreten sind die vier Jahrgänge von 1904 bis 1908, zusammen rund 4 Millionen, die in das Wahlalter hineingewachsen. Die Arbeitnehmer haben sich nach der Statistik von 1925 auf 14,4 Millionen vermehrt, wozu noch das nicht genau zu ermittelnde Plus kommt, das die gestiegene Konjunktur der seitdem verfloßenen Zeit ergab. Angestellte und Beamte waren 1925 insgesamt 5,2 Millionen vorhanden. Zu beiden Gruppen treten die Familien. Der Spielraum für die Parteien, die sich als berufene Vertreter dieser Gruppe ausgeben, ist also sehr weit, und es erscheint geradezu auffällig, daß die Sozialdemokratie im Dezember 1924 nur 7,8 Millionen Stimmen auf sich vereinigte. Die in einzelnen Bezirken vorgenommenen Nachwahlen bieten, wenn sich ihre Ergebnisse, weil brüchiger Art, auch nicht verallgemeinern lassen, Anhaltspunkte für die Vermutung, daß die sozialdemokratischen Stimmziffern steigen werden.

Wichtig sind ferner die Schichtungsverhältnisse von Stadt und Land.

In Gemeinden mit weniger als 2000 Seelen wohnten 22,2 Millionen, also 35,6 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Zahl der hierher gehörenden Orte betrug 60 126. Wie werden diese Landwähler stimmen? Die bei ihnen herrschende Erbitterung ist groß und wird von Parteien, die auf sie rechnen, absichtlich geschürt.

Landbund steht gegen Bauernpartei.

Über die Letztere ist in sich zerklüftet. Bauernvereine (Vorstand Dr. Hermes), Bauernschaft, Bayerischer Bauernbund ringen um den Sieg. Ein schwer übersehbares Gewirr. Die Deutschnationale Partei, die in Dörfern ihre festen Stützen hatte, wies fast bei allen Nachwahlen einen Rückgang auf, erst recht die deutschnationalistische. Die deutschnationalistische Partei, bringt, weil sie an den großen Wahlkreisen festhält, die sich zumal bei der Kürze der Zeit nur schwer bearbeiten lassen, in 1700 kleinen Gemeinden nur mühsam vor und erhält für das daraus entstehende Minus anderweit nicht genügenden Ersatz.

Der zweite Faktor, die Stimmung,

ist durch die Erfahrungen bedingt, die man in den letzten Jahren mit den Parteien gemacht hat. Und diese Erfahrungen sind nicht die besten. Zuletzt entscheidet über jede Staatsform ihre Leistung. Erfolg ermutigt, Mißerfolg verstimmt. An

Mißerfolgen

aber waren die letzten Wahlperioden reich. Gewiß, der Wiederaufstieg nach dem Absturz ist zum Teil gelungen; die Republik braucht ihre inneren Feinde nicht mehr zu fürchten. Aber was ist alles unterblieben!

In Verfassungsfragen kein Fortschritt, im Mittelberstand der Parlamente keine Verringerung, in dem Verwaltungsfortbestand des Lebens- und Gegeneinander der Ressorts keine Zusammenlegung der Ministerien, kein Ministerpenionsgesetz, also Fortzahlung der übermäßig hohen Pensionen, in der Besteuerung keine Vereinheitlichung, kein Ausgleich, keine Entlastung, in der auswärtigen Politik wegen der Ungunst der Verhältnisse nichts als Enttäuschung.

Diese Bilanz ruft keine Begeisterung hervor.

Die wichtigste Unterlassungssünde besteht aber darin, daß das

Wahlrecht nicht geändert

wurde. Fast alle Reichsministerien haben sich daran versucht, keinem ist der Versuch geglückt. Koch, Jarres, Luther, Müll, sie alle vermochten den Widerstand der Parteien nicht zu überwinden. So verbleibt es bei den langen Listen, bei den großen Wahlkreisen, bei der Tatsache, daß fast nur noch reiche Leute, die die Wahlkosten selbst bezahlen, und Verbandsführer, für welche ihre Verbände die Deckung übernehmen, Kandidaturen und Mandate erhalten. Damit aber verdrängt der Standesgedanke den Staatsgedanken.

immer mehr schwindet die Aussicht, den

Parlamenten eine wesentlich andere Gestalt zu geben, als sie heute haben.

Auch die Regierungsbildung bleibt demgemäß so schwierig, wie sie war. Welche Kombination sich ergeben wird, ist ungewiß. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat die sogen. große, für sich, die Zentrum, Demokraten, Deutsche Volkspartei und Sozialdemokratie umfaßt. Dann schließt Dr. Stresemann seinen Platz als Außenminister, und das Zentrum bildet auch künftig den Kern der Regierung. Aber gerade das Zentrum hat sich, klug wie immer, seine Hände freigehalten und kann je nach Lage auch eine andere Gruppierung erzwingen. Die Betrachtung endet also mit einem Fragezeichen, auch deshalb, weil von der Reichsregierung keine Wahlparole ausgeht.

Die Listen der Wahlberechtigten zum Reichstag und Preussischen Landtag werden, wie die Post. Ztg. erfährt, in allen preussischen Gemeinden von Sonntag, den 29. April, ab öffentlich ausgelegt werden.

Disziplinarverfahren gegen Jagow

Berlin, 5. April. Nach einer Meldung des Sozialdemokratischen Pressedienstes hat die preussische Regierung von der letzten Möglichkeit, dem am Rapp-Butsch beteiligten früheren Polizeipräsidenten v. Jagow keine Pension zahlen zu müssen, Gebrauch gemacht und das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet. Bekanntlich erging kürzlich ein Urteil des Reichsgerichts, das den preussischen Staat zur Zahlung einer hohen Pension an v. Jagow verurteilte. Das Reichsgericht hatte es aber der preussischen Regierung freigestellt, auf dem Wege des Disziplinarverfahrens gegen von Jagow vorzugehen.

Deutsch-schwedisches Abkommen

Berlin, 4. April. Zwischen der schwedischen Delegation und der deutschen Delegation ist ein Abkommen zur Ausgleichung der in- und ausländischen Besteuerung, insbesondere zur Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiete der direkten Steuern, paraphiert worden. Die Verhandlungen über weitere Vereinbarungen sind noch im Gange.

Die Bemühungen Brodtkorff-Kan-

haus um die deutschen Gefangenen

Moskau, 5. April. Der deutsche Botschafter, Graf Brodtkorff-Mangau wird heute erneut bei Tschitscherin vorprechen, um eine Erleichterung der Lage der deutschen Gefangenen im Donezgebiet zu erlangen. Die Anklagegründe sind den Verhafteten noch nicht zugelegt worden. Da die Unterredung des Leg.-Sekr. Schliep mit den Verhafteten in Gegenwart von Vertretern der G. P. U. erfolgte, wird deutscherseits angenommen, daß von einer freien Aussprache nicht die Rede sein könne.

Die Prüfung der Landesverwaltungen

durch den Reichsparkommissar

Berlin, 5. April. Die von Württemberg und Mecklenburg-Schwerin beantragte Prüfung der Landesverwaltungen durch den Reichsparkommissar wird demnächst begonnen werden, nachdem die Prüfung der Verwaltungen in Thüringen und Hessen beendet ist. Im Falle Hessens wurde der Reichsparkommissar von einer Kommission mit der Prüfung betraut, die auf Grund von Vereinbarungen mit dem Reich wegen der Beschäftigungsschäden gebildet worden war.

Die Nachuntersuchung der

Kriegsbeschädigten wird aufgehoben

Berlin, 4. April. Einer Entscheidung des Reichstages entsprechend hat der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß die von Amts wegen vorzunehmende Nachuntersuchung der Kriegsbeschädigten bis 31. Dezember 1928 einzustellen sind. Der betreffende Erlass wird in der nächsten Nummer des Reichsbeilagsblattes veröffentlicht werden.

Mussolini und der Papst

Fortsetzung des Meinungskampfes.

Mailand, 4. April. Der Observatore Romano setzt heute die Polemik mit dem Faschismus fort und kommt dabei zu dem

Schluß, daß von einer gegenwärtigen Konkurrenz bei der Jugendzuziehung nicht die Rede sein könne, sondern daß die beste Harmonie wohl möglich sei, wenn die Kirche mit der religiösen Erziehung die Grundlage für die Erziehung des guten Italieners schaffe, wie es der Faschismus ja tatsächlich wolle. Die Kirche denke nicht daran, für sich ein Monopol zu beanspruchen, wie es ihr von der Gegenseite fälschlich unterstellt wurde. Das Blatt des Vatikan wendet sich dann aber mit besonderer Schärfe gegen die unwürdigen und ungehörigen Angriffe und Unwürfe von seiten einzelner faschistischer Blätter. Diese Presseangriffe hätten im Ausland den Eindruck erweckt, daß in Italien Kirche und Staat im Kampfe ständen.

Entscheidung des preuß. Kultusminister

im Berliner Schulfreik

Berlin, 4. April. Dem Evangelischen Elternbund ist heute die Entscheidung des preussischen Kultusministeriums im Berliner Schulfreik zugegangen. In der Entscheidung heißt es: „In voller Uebereinstimmung mit Ihren Ausführungen befestige ich, daß ein Antragsverfahren auf Einrichtung weltanschaulicher Schulen ausgeschlossen ist, solange das zur Ausführung des Art. 146 Abs. 2 der Reichsverfassung vorgesehene Reichsgesetz nicht erlassen ist.“

Lohn - Arbeit - Streik.

Ergebnislose Einigungsverhandlungen

Dresden, 5. April. Die Einigungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium mit dem Ziele einer Verbindlichkeitserklärung des Manteltarifschiedspruches für die sächsische Metallindustrie haben kein Ergebnis gezeitigt. Die Entscheidung liegt nunmehr beim Reichsarbeitsminister. Die Streiks der sächsischen Metallarbeiter drehen sich lediglich um die Lohnfrage. Das Lohnabkommen lief Ende März ab. Es wurde nicht erneuert, da die Unternehmer keine Lohnaufschläge bewilligen wollten. Es herrscht also ein tarifloser Zustand, der die Arbeiterschaft einzelner Betriebe in den Stand setzt, nach Ablehnung ihrer Lohnforderungen durch einzelne Unternehmer in den Streik zu treten.

Berlin, 5. April. Auch die gestrigen

Verhandlungen zur Beilegung des Streiks der Möbelttransportarbeiter sind gescheitert. Seitens der Arbeitgeber wird die geforderte 10prozentige Lohnerhöhung als untragbar bezeichnet.

Brühl und Umgebung

Brühl, 5. April 1928.

Von der Post. Am Karfreitag ist der Schalterdienst wie an Sonntagen, auch die Briefbestellung findet wie Sonntags statt. Die Landbestellung fällt aus.

Weiteransichten für Freitag. Zunächst

zeitweise noch Regenfälle bei etwas sinkenden Temperaturen; im weiteren Verlauf mehr aufheiternd.

Die Sonntagsgarten der Köln-Donner Eisenbahnen können zur Sinfahrt von Brindonnertag 12 Uhr an bis einschließlich zweiten Ostertag an allen Tagen gelöst werden. Zur Rückfahrt gelten sie ab Karfreitag bis einschließlich Dienstag 9 Uhr. Sonntagsgärten werden ausgeben für die hiesigen Fernbahnen von Köln nach Bonn, nach Königswinter oder nach Godesberg-Mehlem und nach Bad Honnef oder Mehlem, sowie umgekehrt, ferner zwischen Köln-Besfeling und Bonn-Besfeling; auf der Vorgebirgsbahn zwischen Köln und Brühl. Die Züge werden dem Verkehr entsprechend verstärkt. Nach Bedarf werden Vorzüge und Sonderzüge eingelegt.

Veranstaltungen der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei in Brühl. Die Brühler Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei kann in diesem Jahre bereits auf eine Reihe wohlgeplanter Veranstaltungen zurückblicken. Der in größtem Rahmen aufgelegte gesellschaftliche Abend steht noch in guter Erinnerung.

Aus den Vortragsabenden sind besonders die Ausführungen von Dr. Pabst über „Das deutsche Genossenschaftswesen“ und von Redakteur Wöhrer über „Presse und Preisa“ zu erwähnen. Dr. Pabst gab eine Uebersicht über die Entwicklung der deutschen Genossenschaften, ausgehend von den altgermanischen Mark- und Dorfgemeinschaften über die städtischen Genossenschaften des Mittelalters (Häufte in der mittelalterlichen Stadtwirtschaft) bis zu den Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften der Jetztzeit. Er behandelte die einzelnen Arten und Aufgaben dieser Genossenschaftsgruppen „modernen Stils“ und zeigte ihren Standort in dem großen allgemeinen Wirtschaftsorganismus auf. Redakteur Wöhrer sprach von

Politische Neuigkeiten

Graf Ludner, der am 6. April in Bremen eintrifft, ist inzwischen amerikanischer Staatsbürger geworden; er will sich in den Vereinigten Staaten ansiedeln.

Aus Anlaß der Erhebung der deutschen Gesandtschaft in Santiago de Chile zum Range einer Botschaft hat die chilenische Regierung ihrerseits Lui Porto Seguro zum Botschafter in Berlin ernannt.

Der Oldenburgische Landtag hat beschlossen, die Neuwahlen für den Oldenburgischen Landtag gleichfalls am 20. 5. vornehmen zu lassen.

Der Reparationsagent Parker Gilbert wird zu einer Besprechung mit dem italienischen Finanzminister Bolpi am heutigen Donnerstag in Rom eintreffen. Lavora d'Italia schreibt dazu, der Besuch lasse erkennen, daß doch etwas Wahres an den Pressemeldungen betr. Verhandlungen über die Reparationsendsumme sein müsse.

Aus San Sebastian wird gemeldet, daß die Kaiserin Zita schwer erkrankt in eine Klinik überführt worden sei.

Aus Anlaß des Osterfestes hat Mussolini eine Amnestie für Vergehen gegen das faschistische Regime erlassen. Fünfshundert Personen werden davon betroffen.

In Rom starb im Alter von 84 Jahren der frühere italienische Botschafter in Berlin, London, und Konstantinopel, Senator Panja.

Aus Lugemburg wird gemeldet, daß die Kammer mit 34 Stimmen bei zehn Stimmenthaltungen das französisch-belgisch-lugemburgische Handelsabkommen genehmigt hat.

Journal veröffentlicht ein Interview Herriots über die Wahlen, in dem dieser erklärt, daß er keine aktive Wahlkampagne führen, sondern nur höchstens zwei Reden halten werde. Er glaube, daß „viele Radikale“ wieder in die Kammer gewählt würden.

Dieser Tage wird ein neuer Betrag von 12 Millionen Dollar in Gold von Newyork an Bord des Dampfers Picam-bear nach Frankreich in See gehen.

der Entwicklung des Zeitungswesens, von dem Werden der Nachrichtenübermittlung und Verbreitung aus primitiven Anfängen bis zu der heutigen glänzenden Technik des Nachrichtenwesens, von der hervorragenden technischen Vervollkommenung der Zeitung bis zum modernen Rotationsdruck. Die Preisa zu Köln habe sich ja die Aufgabe gestellt, all diese Dinge in Entwicklung und heutigem Hochstand darzustellen und ihre Bedeutung einem breiten Publikum klarzumachen. An die Vorträge schlossen sich Aussprache und geistiges Beisammensein an. In der nächsten Veranstaltung am Dienstag, den 17. April, spricht Werner Grote über das Thema „Was hat uns Deutsche immer zum Wandern getrieben?“ Weiter sind u. a. vorgesehen: Wanderungen, Nieder- und Gesangsabende, ein Sommerfest. Pfingsten wird die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Danabrid unser Gast sein. — Beitrittserklärungen nimmt entgegen Lore Krönig, Brühl, Kaiserstraße 32.

V. Vöckem: Müllabfuhr. Seit einiger Zeit ist hier von privater Seite eine Müllabfuhr geschaffen worden, die von den meisten Bewohnern mit Freuden begrüßt worden ist. Der Fuhrunternehmer Hülkensträmer fährt hauptsächlich einmal bei allen Familien, die sich dem Unternehmen angeschlossen haben, den Abfall, der im Hause usw. bei jeder Familie entsteht, ab. Die Unkosten, die dem Einzelnen dadurch entstehen, sind ja gering, daß es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis sich sämtliche Häuser angegliedert haben.

Kommunalpolitisches aus Kierberg

Unter dem Vorste des Gemeindevorstandes Kellenich, Heide und unter Anwesenheit des Bürgermeisters Dohr-Brühl war am 3. April die Gemeindevorstellung von Kierberg zusammenberufen, um über folgende Gegenstände zu beraten und Beschluß zu fassen. Der Gemeindevorstand hat für Kierberg für 1928 wurde in Einnahme und Ausgabe gleichlaufend auf 318 000 M. festgesetzt gegenüber 238 500 M. im Vorjahre. Trotzdem ist eine Erhöhung der Gemeindesteuern nicht erforderlich; es konnte vielmehr eine Herabsetzung der Gemeindesteuer nach dem Kapital um 200 b. S. stattfinden. Der nach Abzug der Einnahme im Haushaltsplan vorhandene Fehlbetrag von 180 856 M. soll aufgebracht werden durch eine Grundvermögenssteuer in Höhe von 120 Prozent der städtischen Veranlagung und Zuschläge zur Gemeindesteuer in Höhe von 400 Prozent zu den Gewerbesteuergrundbeträgen.

Heute Beilagen

Die Blanderkunde
Der Familienfreund
Die Woche im Bild

Enteneier
laufend abzugeben.
Erdlosstr. 6.



Damenhüte

In allen Kopfwelten!

Versäumen Sie nicht, meine 9 Schaufenster und die große Ausstellung in der ersten Etage meines Geschäftshauses zu besichtigen.

Fernruf Anno 391.

Unerreichte Auswahl bei billigsten Preisen

Frauenhüte auch in den größten Kopfwelten
Kinderhüte reizende Neuheiten
Getragene Hüte werden wie neu umgearbeitet

Sämereien für Feld und Garten
In bester Qualität.
Gebr. Klein, Klerberg
Gärtnerei und Samenhandlung.
Schulstraße 10. Fernsprecher 394.

Hutfabrik „Gomans“
Köln, Apostelkloster 15
an der Apostelkirche
Stets Neuheiten
billige Preise
Umarbeiten von Damen- und Herrenhüten wie neu

Vertrauen

zu diesem Hause

dürfen auch Sie haben wie unzählige Käufer aus allen Städten.

Seit über 30 Jahren

bürgt der Name meiner Firma für stets vorzüglichen Kauf aller Herren- u. Knaben-Kleidung
Elegante Anfertigung nach Mass!

Hüte Mützen



Jos. Michels
Das älteste maßgebende Spezialhaus Köln - Ehrenstrasse 2.



Kaufen großer Posten
Messe-Muster
verkauft diese als
Werbung
Kassen-Rabatt bis
20%

Küchen
jetzt 200-270 M.
Schlafzimm.
jetzt 332-482 M.
in allen Holzarten und Birken poliert.
Speisezimmer
jetzt 200-270 M.
Kleiderbügel 45 M.
Bett 19 M.
50 Sofas
und Chaiselongue 45-65 M.
feinste schöne Muster.
Bettstellen 4 Teile
Eckbetten 24 M.
Eckbetten 24 M.
Eckbetten 24 M.
Steppdecken
feinste schöne Muster.
Lieferung mit eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.
Teilzahlung gestattet.
Möbel Henseler, Köln,
Zülpicher Str. 40
am August-Spital
Nähe Barbarossaplatz.

Sehr gut erhaltenes, schwaches

Klavier
preiswert zu verbi.
Wo sagt die Gesch. 450.

Saalkarloffeln
Madrom, gelbe Industrie
empfehlen in bekannter
Qualität
Kribben, Samenhandlg.
Kierberg, Tel. No. 276.

Makulatur
billig abzugeben.
Geschäftsstelle
der Brühler Zeitung.

Wer ist das?



An dem guten Sitz des Anzuges erkennt man sofort, dass es einer der vielen Herren ist, die seit Jahren zur vollen Zufriedenheit bei mir kaufen. Bitte versuchen Sie es auch einmal. Ich gewähre trotz der durch Gross-einkauf mit den ersten Spezialge-schäften Westdeutschlands und der durch eigene Fabrikation schon ver-billigten Preise während meines

Jubiläums-Verkaufes
auf alle Herren-, Burschen- und Jünglingsanzüge und Mäntel einen Extra-Rabatt
von 10%
bei Barzahlung.
Sie werfen Ihr Geld fort, wenn Sie die großen Vorteile jetzt nicht wahrnehmen.

Paul Hope
Brühl, Kölnstraße 12.

Sie fahren am besten mit Bleyle's Knabenanzügen

als Kommunion- und Konfirmanden-Anzüge, Sweater für Knaben und Mädchen, Damen- und Herrenwesten- und Pullover

Alleinverkauf für Brühl und Umgebung

Leonhard Konneritz, Schneidermeister
Tuchhandlung und Maßgeschäft, Brühl, Mühlenstraße 81

Frische Seefische
Stockfisch, Bratbückinge usw.
Frau Maria von Lienen
Kölnstraße 57 Telefon 420

Teppiche

lang-fristige Monatsraten ohne Anzahlung.
ohne Wechsel.

Unverbindlicher Vertreterbesuch.
Angaben unter K. N. 850 an die Geschäftsstelle

Intelligenter junger Mann
per sofort oder kurzfristig gesucht.
Bedingung: Beherrschung der Schreibmaschine, flottes, zuverlässiges Arbeiten und gute buchhalterische Kenntnisse. Mit der Buchungsma-schine vertraute Herren erhalten den Vorzug.
Angebote unter M. O. 855 a. d. Gesch. erbeten.

Stark. Ponny
Wenig getragenes fast neues blaues Jackenkleid
Preiswert zu verkaufen.
Walberberg, Blam-gasse 4. Wallstr. 113.



Wie scheuert man die schmutz'gen Sachen?

Seht einmal her, so muß man's machen.

1. Scheuerlappen anfeuchten
 2. etwas „Ata“ aufstreuen
 3. Gegenstand reinigen und
 4. sorgfältig trockenreiben.
- Das ist die ganze Scheuerkunst.

ATA

Neu bleibt alles durch -
ATA Henkel's bewährtes Putz- u. Scheuermittel

Preis 20 Pfennig

Blähungstropfen
reines Kräuterdestillat von vorzüglicher Wirkung
Wörischholener Kräu-terhaus Fritz Sabne, Köln, Postfach 7 am Waldmarkt.
Tel. A 644, gegr. 1901

Kleider
aus Seide, Popeline, Wolle pp., Pullover, Strümpfen, gegen bequeme An- und Abzahlung.
Gabjel 7.

Jauchefuß
fast neu, sowie 2 Pier-de-rufen und leichter Krop-plus bill. zu verkaufen
Jos. Riffen, Wesseling, Dausstr. 69.

ZUM OSTERFESTE!

Extra schwere
frische Eier

10 Stück

118

Rheika

Kaffee in Güte einzig!

Haushalt-Mischg.	Pfd. 2.20	M.
Consum-	" 2.60	"
Spezial-	" 3.00	"
Festtag-	" 3.60	"

Schokoladen, Pralinen, Bonbons
gefüllte Ostereier, Schokolade-
Hasen in großer Auswahl!

Allerl. Bisquitmehl	2-Pfd.-Btl.	58	5
Weizen-Auszug-mehl	"	140	5
Kernlose Rosinen	" Pfd.	50	5
Helle Rosinen, entsteint	"	75	5
Süße Mandeln Ia.	"	260	5
Citronat	"	180	5
Reines Schweineschmalz	"	75	5
Margarine, Hausmarke	"	55	5
Kokosfett in Tafeln	"	62	5
Hochfeine Plockwurst	"	160	5
Cervelatwurst in Fettdarm	"	220	5
Holländer-Käse	"	80	5
Holländer-Käse, vollfett	"	130	5
Edamer-Käse	"	85	5
Edamer-Käse, vollfett	"	130	5
Schweizer-Käse	"	150	5
Tilsiter-Käse, vollfett	"	140	5
Allg. Stangenkäse	"	50	5

Süßrahmbutter

ohne Salz Pfd.

210

Gemüse-Erbesen	2-Pfd.-Dose	70	5
Schnittbohnen	"	68	5
Brachbohnen	"	65	5
Dicke Bohnen	"	65	5
Leipziger Allerlei	"	95	5
Stangen-Spargel	"	200	5
Apfelmuß, gestüßt	"	65	5
Pflaumen in Zucker	"	78	5
Aprikosen, für Torten	"	140	5
Ananas	"	140	5
Apfelwein	ohne Gl.	Fl. 45	5
Weißwein	"	105	5
Span. Rotwein	"	105	5
Franz. Rotwein	"	125	5
Samos	"	120	5
Tarragona	"	130	5
Muskateller	"	150	5
Malaga	"	160	5
Blutr. Süßwein	"	160	5

Samos, Tarragona
Blutrein. Süßwein

kl. Fl.

50

Rheinisches Kaufhaus

für Lebensmittel, C. Stübgen — Kölnstraße 9 — Uhlstraße 46.

HEIDE
Restaur. Besselmann

Ostermontag 5 Uhr

öffentlicher

Ball

Tanzen frei.
veranstaltet vom

Sport-Club Heide-Grühlwerk
1911.

Wozu alle Freunde u. Gönner des
Sport-Clubs herzl. eingeladen sind
Sport-Club Heide-Grühlwerk 1911
I. A.: Gruber.

Köln

RHEINGASSE
24
Schröder's
MÖBEL
HAUS
FABRIK
KÖLN-KALK

Pingsdorfersstrasse 19
Flick-, Näh- u. Hand-
arbeitsstube.
Der Unterricht beginnt
wieder am 16. April

Speise-
kartoffeln
Industrie

dick, gelbe, 1 Str. 2. 5. —
frei Haus.
Händler Rabatt.

Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlung,
Badorf,
Telefon 294.

Ford-
Limousine

4-5 Sitze in tadellosem
Zustande für 780. — Mk.
zu verkaufen.
Kölnstraße 23.

Wurst und
Schweinefleisch
Verkauf Freitag morgen
8 Uhr.

Math. Breuer, Pingsdorf
Kölnstraße 69

Verkaufe
Freitag
morgen frisches
Schweinefleisch.

Obstmarktstr. 25.

Saat-
kartoffeln
Odenwälder blaue und
Industrie empfiehlt
Peter Lependecher,
Pingsdorf, Gustikhener-
straße 88.

Baustelle
zu verkaufen.
Kaiserstraße 58.

6-7000 Mk.
auf Neubau in Brühl,
Zerwert 15000 Mk.,
als 1. Hypothek gesucht
Offerten unt. N. 3. 859
an die Geschäftsstelle.

Insertieren
bringt Gewinn.

Oster-Angebot!



FAHRRÄDER
die Weltmarke

5 Jahre schriftl. Garantie für Rahmen und Gabel
5 Mk. Anzahlung — 3 Mk. Wochenrate

Geschäftsräder :: Kinderräder
Sämtliche Ersatzteile

Verkaufsstelle für Brühl und Umgegend:

Fahrradhaus Carl Nohl, Brühl, Kölnstrasse 23

Ein älteres
Mädchen
für alle Hausarbeit gef.
Ublfr. 80.

Saub. Mädchen
für vormittags gesucht.
Wo tagt die Gef. 453.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Wo tagt die Gef. 451.

ADLER-, WANDERER-, TORPEDO-,
DIAMANT-, VIKTORIA-, ALLRIGHT-

FAHRRÄDER

WANDERER U. DIAMANT
MOTORRÄDER

sind unerreicht in Qualität und Haltbarkeit.

Allein. Vertreter für Brühl und Umg.

MATH. KRÄMER

Uhlstraße 85

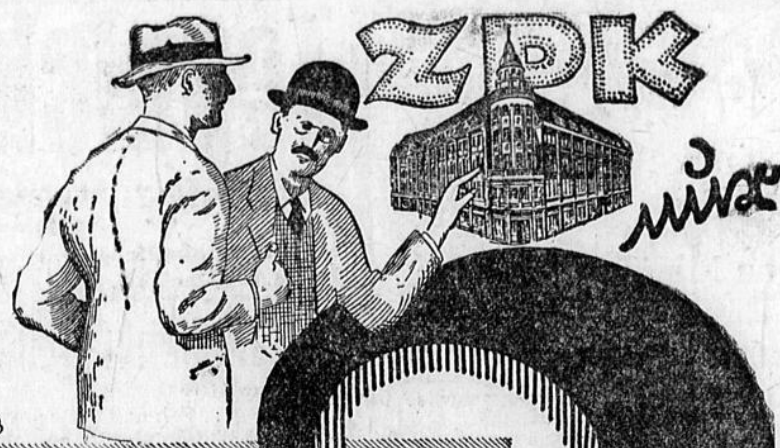
Uhlstraße 85

Sämtliche

Ersatz- und Zubehöerteile und Pneumatik

zu staunend billigen Preisen.

ALLE REPARATUREN WERDEN PROMPT AUSGEFÜHRT.



Straßen-Anzüge
Sport-Anzüge
Lana-Anzüge
Smoking-Anzüge
Frack-Anzüge
in reichster Auswahl, nach bestbewähr-
testem amer. Verfaß-System, daher
höchste Leistung.

ZPK
MINORITENSTRASSE
ECKE RICHARTZSTR.

KÖLN

PREISE
48 68
MARK

Die Steuerfreiheit der öffentlichen Betriebe

Von Dr. Croll.

Ww. Am letzten Montag hat auf der Tagung des wirtschaftspolitischen Gesamtausschusses des Reichsbundes in Berlin der Direktor des Elektrobundes Dr. Hede einen interessanten Vortrag über die Steuerfreiheit der öffentlichen Betriebe gehalten. Er schilderte im Einzelnen, welche Bevorzugung öffentliche Unternehmungen durch die Befreiung von der Körperschafts-, Umsatz- und Vermögenssteuer gegenüber den privatwirtschaftlichen Unternehmungen genießen und forderte die Schaffung gleichartiger Verhältnisse für öffentliche und private Unternehmungen. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die Versuche der Reichsregierung vom Jahre 1926, das Steuerprivileg der öffentlichen Unternehmungen aufzuheben. Damals habe sich der Reichsrat gegen die Absicht der Reichsregierung aufgelehnt und gedroht, das ganze Gesetz über den vorläufigen Finanzausgleich zu Falle zu bringen, wenn das Reichskabinett an seiner Absicht festhalten sollte. Darauf habe die Reichsregierung ihre Forderungen fallen lassen und die Begründung der Notwendigkeit der Aufhebung des öffentlichen Steuerprivilegs durch eine Begründung der Notwendigkeit seiner Beibehaltung ersetzt.

Man wird nicht verkennen dürfen, daß die Frage nach der Berechtigung des öffentlichen Steuerprivilegs nicht ganz leicht zu beantworten ist. Es ist an sich richtig, einem Unternehmen, das sich ganz in der öffentlichen Hand befindet, die Verpflichtungen aufzuerlegen, Zahlungen an öffentliche Kassen zu leisten. Man würde damit das Geld von der rechten in die linke Tasche stecken, — also etwas Überflüssiges tun. So wäre es verfehlt, wenn die deutsche Reichsbahn-

gesellschaft — vorausgesetzt, daß die Statuten der Gesellschaft und das Reichsbahngesetz vom 30. August 1924 es überhaupt gestatteten, — Steuern an das Reich zahlen müßte. Dadurch würden der Verkehr veräuert und die freie Entfaltung der Wirtschaft gelähmt. Es ist der Grundgedanke bei den öffentlichen Versorgungs- und Verkehrsbetrieben, daß sie zwar volle Kostendeckung erzielen, aber keine großen Überschüsse herauswirtschaften sollen. Würden solche Betriebe durch hohe steuerliche Lasten zu einer Erhöhung der Tarife veranlaßt, so würde die zweckmäßigste und sozial gerechteste Belastung in der Regel nicht erreicht werden.

Wesentlich anders liegen aber die Dinge, wenn man die Steuerfreiheit der öffentlichen Hand vom Standpunkte der Konkurrenz betrachtet, die zwischen öffentlichen und privaten Unternehmungen besteht. Auf verschiedenen Gebieten — z. B. bei der Versorgung der Bevölkerung mit Elektrizität und Gas und bei den Straßenbahnen — bestehen die von Steuern befreiten rein-öffentlichen Unternehmungen neben steuerlich hochbelasteten privaten und gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen. Die öffentlichen Unternehmungen neigen ohnehin, da sie jedes Defizit aus Steuermitteln der Bürger decken können, dazu, es mit der Rationalität und Rentabilität nicht so genau zu nehmen. Werden sie nun von vornherein gegenüber den Privatunternehmungen bevorzugt, so wird nie der Beweis geliefert werden können, welche Art von Unternehmungen am besten arbeitet. Darum muß vom Standpunkte einer gesunden Wirtschaftsentwicklung geordert werden, daß öffentliche und private Unternehmungen unter gleichen Bedingungen kämpfen. Daß die von öffentlichen Unternehmungen zu erwartenden Steuerbeträge recht beachtlich sein würden, geht daraus hervor, daß die kommunalen Berliner Betriebe 12—15 Millionen Mark Steuern zahlen müßten.



Das Jahr der Erdbeben!

Der amerikanische Geologe, der prophetisch hatte, nach dem Jahre der Naturkatastrophen 1927 würde das Jahr der Erdbeben 1928 folgen, scheint recht behalten zu wollen. Nach dem Beben in Messina und in Oberitalien hat jetzt an der Westküste Kleinasiens ein Erdbeben von beträchtlichem Ausmaße Smyrna heimgesucht, die türkische Stadt mit zur Hälfte griechischen Einwohnern, die von jeder für

den Handel des Orients eine wichtige Rolle spielte und die in den letzten Jahren, nachdem sie 1918 von den Griechen besetzt und 1922 von den Türken zurückgenommen worden war, einen kräftigen industriellen Aufschwung zu verzeichnen hatte.

Unter Bild zeigt die Stadt, vom Hafen aus gesehen, der durch das Beben schwere Verwundungen an den Mauerwerken zu verzeichnen hatte.

26 Selbstmorden auf 100 000 Einwohner, dann folgen Deutschland mit 23, Österreich mit 22, Frankreich mit 17, Estland mit 15, Schweden und Dänemark mit je 14, Finnland mit 11, Großbritannien mit 10, Italien mit 8, Holland mit 6, Norwegen mit 5 und Spanien mit 4 Selbstmorden auf 100 000 Einwohner. Als Hauptursachen werden angegeben, materielle Not, Religionswahn, Verzweiflung infolge unheilbarer Krankheiten usw. Die sogenannten Liebeselbstmorde sind in der Nachkriegszeit bedeutend zurückgegangen.

Sport

Brühler Sportverein: Ostern bedeutet immer ein Höhepunkt im Fußballportlichen Leben. Überall ist man bemüht, möglichst bedeutende Gegner zu verpflichten, um den Osterfeiertagen auch in sportlicher Beziehung die richtige Weihe zu geben. So wartet denn auch der Brühler Sportverein mit einem besonderen Programm auf. Es ist der Vereinsleitung gelungen, den nach dem Gründungsjahr zwar jungen, aber in seiner Heimat hoch im Ansehen stehenden Eisener Ballspielverein 1916 zu verpflichten. Welches Ansehen dieser Verein genießt, beweist die Tatsache, daß der Mittelfürmer und das Verteidigerpaar schon mehrmals in der Eisener Stadtmannschaft repräsentativ mitgewirkt haben! Jeder Fußballmann weiß, wie wünschenswert bei der Aufstellung einer repräsentativen Mannschaft verfahren wird und daß nur beste Spieler hierzu herangezogen werden. Man scheint daher mit der Verpflichtung dieses Vereins einen guten Griff gemacht zu haben. Angesichts eines solchen Gegners ist es sehr schwer, über den Ausgang des Spieles etwas vorauszusagen, jedoch dürfen wir bestimmt annehmen, daß die Hiesigen sich ehrenvoll schlagen werden. Auf jeden Fall aber steht uns ein sportlicher Hochgenuss bevor. — Wie weit andererseits der Ruf des Brühler Sportvereins gedrungen ist, beweist der Wunsch des Fußballvereins Fortuna Magdeburg — der sich auf seiner Osterreise befindet —, ein Spiel gegen unsere 1. Jugend austragen zu dürfen. Hier muß es sich doch schon um einen ganz erstklassigen Verein handeln, der sich eine solche große Reise erlauben kann. Selbstverständlich hat der Brühler Sportverein sofort zugestimmt und er wird dieses Spiel dem Hauptkampf vorausgehen lassen. Unsere Jugendlichen sind sich dieser Ehre bewußt und brennen darauf, den Ruf des Brühler Sportvereins zu rechtfertigen. — Alles in allem, der Ostermontag verspricht eine sportliche Delikatesse zu werden und darf daher der Verein wohl mit einem vollen Besuch rechnen. — Das Spiel der Jugendlichen beginnt um 3 Uhr, woran sich um 4 Uhr das Haupttreffen anschließt. Platz: Stadion.

Sportklub Heide-Grühlwerth 1. — Mühlheimer Ballspielklub 5:2 (2:0): Trotz der Niederlage enttäuschte die Mannschaft nach der angenehmen Seite. Anscheinend hatte man im Lager der Schwarzgelben im geheimen Vorbereitungen getroffen, um der Vorschau ein Schnippchen zu schlagen. Recht so! Damit hat die Mannschaft aber bewiesen, daß sie auf Grund ihres technischen Spielvermögens in der Lage ist, ein gutes Spiel zu liefern, wenn der Mannschaftsgeist gesund ist. Der Kampf geht auf und ab wobei auf beiden Seiten die Torhüter durch die hervorgerufenen heißen Momente oft in letzter Sekunde rettend eingreifen mußten. Plötzlich in der Mitte der zweiten Spielhälfte eine Linksflanke zum Mittelfürmer, dieser paßt zu halbrechts und schießt unhaltbar zum ersten Treffer ein. Der Gegner ermutigt, antwortete mit mehreren schon eingeleiteten Angriffen, welche an der Hintermannschaft zerschellen. Nach der Pause werden die Gäste drangvoller, trotzdem gelingt ihnen nichts. Obwohl die Gäste minutenweise drängen, muß der Hüter derselben durch mehrere schöne Attaden der Schwarzgelben zum 2. und 5. male hinter sich greifen. Der Gegner in zäher Verbissenheit weiter kämpfend, sieht dieses bald belohnt durch 2 Tore. Nach kurzem abwechselungsreiches Spiel und der Schlußpfiff gibt beiden Mannschaften die verdiente Ruhe. Bei den Gästen waren rechter Verteidiger, rechter Läufer, Mittelfürmer, Mittelfürmer und das Innen trio die besten, die andern standen ihnen nicht wenig nach. Die Hiesigen wie aus einem Guß; lange wurde der Sturm in einer solchen Verfassung nicht mehr gesehen. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Westdeutscher Rundfunk

Freitag, 6. April.

- 9.00—10.00 Düsseldorf: Evangelische Morgenfeier.
- 11.00—11.25 Dortmund: Ostern im Palmengarten Murcia.
- 11.30—12.30 Dortmund: Albrecht Dürer-Gedenksfeier.
- 12.40—13.40 Orgelkonzert.
- 15.00—15.30 Köln: Baskettun.
- 15.40—16.20 Köln: Jugendfunk.
- 16.30—17.30 Dortmund: Karfreitagskonzert.
- 17.40 Münster: Chor- und Orchesterkonzert.
- 18.30—19.10 Köln: Passionsdichtungen.
- 19.10—19.25 Köln: Lesestunde.
- 19.30 Elberfeld: Konzert.

Lest die Zeitung Wissen ist Macht

Westdeutschland

• **Niederlahnstein:** (Opfer der Fremdenlegion). Der Sohn eines hiesigen Buchdruckereibesetzers war seit Wochen verschwunden, ohne daß sein Aufenthaltsort ermittelt werden konnte. Nunmehr traf vom französischen Konsulat die Nachricht ein, daß er als Fremdenlegionär in Algier gestorben ist. Der junge Mann war verlobt und wollte einige Tage nach dem Verschwinden heiraten. Man nimmt an, daß Werber ihn betäubt über die Grenze geschafft haben.

• **Frankfurt a. M.:** (Der Scharlach). Zurzeit tritt hier der Scharlach in stärkerer Weise auf, nachdem man schon seit Jahren hier und anderwärts eine große Erhöhung der Scharlach-Zahlen zu verzeichnen hatte. Die Erkrankten verlaufen aber derart leicht, daß Todesfälle kaum noch zu verzeichnen sind und daß man in einzelnen Vertiefungen zu der Bezeichnung „vierte Krankheit“ gekommen ist, während die Behörden Wert darauf legen, die Fälle als Scharlach zu registrieren, schon um zu vermeiden, daß die Anforderungen für Desinfektion und dergleichen zu leicht genommen werden.

• **Machen:** (Wer wird Oberbürgermeister?) In diesem Jahre läuft die Amtszeit des Oberbürgermeisters Garwig ab. Es sind Bestrebungen im Gange, den Reichstagsabgeordneten Joos zum Oberbürgermeister zu wählen, sobald der Zeitpunkt für die Neubewerbung des Postens gekommen ist.

• **Hamborn:** (Die modernsten Kofereianlagen Europas). Die modernsten Kofereianlagen Europas, die die Vereinigten Stahlwerke in der Nähe der Schachtanlagen 4—8 in Hamborn im Laufe der letzten Jahre errichtet haben, wurden mit Beginn dieses Monats in Betrieb genommen. Sie umfassen zwei Batterien mit je 68 Defen bei einer Tagesproduktion von rund 9000 Tonnen Koks, wozu noch die einschlägigen Nebenprodukte kommen.

Aus der katholischen Welt

Bischof Dr. Schreiber aus Amerika zurück

Bischof von Meinen, Dr. Christian Schreiber, ist nach einer mehrmonatigen Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten mit dem Sapagdamper Newyork nach Deutschland zurückgekehrt. Der Bischof liegt im Raphaelsheim ab und traf nach einer kurzen Befichtigung Hamburgs am Montag wieder in seiner Bischofsstadt ein.

Aus der weiten Welt

Feuerbrand.

In Montelimar (Frankreich) wurde die Fabrik Milou durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Franken. Fünfhundert Arbeiter und Arbeiterinnen wurden erwerbslos.

Schweres Baumunglück.

Schwerin, 4. April. Im Schlossgarten von Schwerin hat sich gestern nachmittag ein schweres Baumunglück ereignet. Bei Kanalarbeiten, die in einer Tiefe von 7 Meter ausgeführt wurden, stürzte plötzlich der Kanalarbeitschacht in sich zusammen. Von drei in der Tiefe beschäftigten Arbeitern wurden zwei verschüttet; während es einem von ihnen gelang, noch rechtzeitig beiseite zu springen. Trotz angestrengter Arbeit gelang es bisher nicht, die Verschütteten zu bergen.

Niesenbrand in Karachi.

Nach einer Timesmeldung aus Karachi wütet dort in einem Baumvollager eine riesige Feuersbrunst, die bereits 35 000 Ballen Baumwolle im Werte von über 12 Millionen Mark vernichtete.

Deutschland an dritter Stelle in der Selbstmordstatistik

In Genf wurde dieser Tage die amtliche Selbstmordstatistik in den europäischen Staaten veröffentlicht. Aus dieser geht hervor, daß in Europa durchschnittlich 50 000 Selbstmorde jährlich verübt werden. An erster Stelle stehen Ungarn und die Tschechoslowakei mit

Jeizi

C&A

HERZOGSTRASSE

SCHILDERSGASSE

auch Herrenkleidung!

Die Blumenkinder

Erzählung von Marie Perle

Gründonnerstag

Die Eröffnung eines Kinos nimmt das Interesse mehr gefangen, als Fragen, deren Verantwortung nur unter Hinweis auf weit- und zurückliegende Zeiten möglich ist. So wird man jemand, der nach der Herkunft und Bedeutung des Gründonnerstags fragt, das Zeitbuch um über einhundert Jahraufschlag zurückblättern lassen, und ihm über die Festsetzung des Tages zum Kirchenfesttag die Bestimmungen Papst Leo's 2. lesen lassen. Nach diesem wurde er, „dies absolutio“ genannt, d. h. der Tag der Losprechung. Die durch irgendein Vergehen von der Kirche ausgestoßenen, wurden an diesem Tage in die Kirche wieder aufgenommen. All die Fastenzeit hindurch mußten sie in Bußgewändern vor der Kirchentür stehen, an dem Tage der Losprechung aber schmückten sie sich mit dem ersten Frühlingsgrün. Aus diesem Anlaß nannte man sie kurzweg „Die Grünen“ und den Tag des Sündenablasses, den Tag der Grünen, oder, wie er später benannt wurde: Gründonnerstag.

Wie das neue Testament lehrt, nahm Christus am Donnerstag der Osterwoche mit seinen Jüngern das heilige Abendmahl ein, nachdem er ihnen vorher die Füße gewaschen hatte. Er legte seiner Handlung das Motiv des Dienens untereinander zugrunde. Das Abstreifen aller hochmütigen Gedanken, das Unterstellen der eigenen Person unter einen anderen auch Geringeren, sollte das Beugen unter den göttlichen Willen zum Ausdruck bringen: Alle Wege will ich gehen, die Gebote der Menschenliebe will ich erfüllen an allen, auch an den Geringsten...

Und nachdem er ihnen die Füße gewaschen hatte, ließ er zum Mahle rufen und saß mit ihnen zu Tische, zum letzten Male. Er gab ihnen an diesem Abend das Wort, das noch heute ihn und die Menschheit aneinander knüpft: Das Sakrament des heiligen Abendmahls: Brot und Wein, das Fleisch und das Blut Christi.

Noch heute vollzieht der Papst getreu dem Vorbild Christi, am Gründonnerstag die Fußwaschung an zwölf Priestern. Darauf wird ein Mahl gehalten, bei dem er die Priester mit Hilfe der Kammerherren bedient.

Außerordentlich malerisch gestaltete sich einst die Fußwaschung am Kaiserhofe zu Wien, wo der Kaiser zwölf Greisen die Füße wusch, sie reich bewirtete, ließ sie reich beschenken, und eigens dafür mit dem kaiserlichen Wappen geschmückte Holzwanen mit allerlei Speisen füllen ließ, die den alten Leuten mit auf den Weg gegeben wurden.

Es gibt schon noch etwas anderes im Leben, als Jant und Streit und Hader, Betrug und verbrecherisches Ueberlisten, es gibt noch den Weg, den Christus uns durch seine Handlung am Gründonnerstag gezeigt hat, und den er vor seinen Jüngern mit den Worten festlegte: Dienet Euch untereinander — gleichwie ich Euch gedient habe.

Karfreitag

Ueber Jerusalem hatte die Nacht ihren dunklen sternbesäten Mantel gebreitet, da

zogen Kriegsknechte aus mit Schwertern und Stangen, um einen gar gefährlichen Volksaufwiegler und Gotteslästerer gefangen zu nehmen. Ihnen voran schritt einer, dem das Klirren von dreißig Silberlingen im Geldbeutel die Stimme des Gewissens zum Schweigen brachte. Der Verräter Judas Ischariot übergab seinen Herrn und Meister den Gerichten, aller Liebe, allen Lehren zum Trotz, die er von diesem empfingen hatte.

Draußen am Ölberge lag Christus vor seinem Gott und Vater auf den Knien im heißen Gebet, und doch sich demütig beugend unter dessen Willen, und als er aufstand und seine Fingerspitz wegte, kamen seine Feinde und führten ihn gebunden fort zum Verhör — zum Gericht.

Das war ein Freuen unter den Pharisäern und Schriftgelehrten; nun war der gefangen, der die Masse der Frömmigkeit von den Gesichtern gerissen und sie dem Volk in ihrer geldgierigen Art zeigte, die sogar das Weibsel- und Zinsgeschäft im Tempel des Herrn gestatteten. „Ihr Otterngezüchte“ hatte er von ihnen gesagt — und nun brachten sie den Giftzahn und holten zum tödlichen Biß aus.

„Kreuzige ihn! — Kreuzige ihn!“ — Geschmückt mit Dornenkrone und Purpurmantel stand ein leidender bleicher Mensch vor der entfesselten Menge, in deren Augen gestillter Haß leuchtete. — Mautherzstimmung — Vernichtungswille um jeden Preis. — Der heidnische Richter findet keine Schuld an ihm, er will den Tod des Angeklagten nicht. „Mein Blut komme über euch, und eure Kinder“, sagt der verhöhrte und geschlagene Christus.

Von Jerusalem bis Golgatha, der Nichtstätte, war ein weiter Weg. Die Sonne brannte, und trotzdem war alles Volk der Stadt auf den Beinen und bildete Spalier auf diesem Wege, oder begleitete einen Mann, der ein schweres Kreuz trug und durch die schauende Menge schritt. Mehrmals brach er unter der Last zusammen und an der Schwelle des Judentums suchte sein wandernder Körper einen Augenblick Ruhe. Da wies ihn dieser von seiner Tür fort, rauh — hohnvoll und hart. Da gab ihm Christus den Fluch zum ruhelosen Wanderer, er darf keine Heimat kennen, kein Vaterland — keine Scholle.

Drei Kreuze stehen auf dem Hügel von Golgatha. Zwischen zwei Verbrechern hat man das Kreuz errichtet, an dem Christus — Gottes Sohn — hängt. Sein Tod sollte das Verstummen seiner Lehre bringen, sollte abschreckend auf alle wirken, die etwa willens waren, diese Lehre weiter zu verbreiten. Aber gerade dieser Tod wurde der Grundpfeiler der christlichen Lehre und Kirche. Hier hat die Liebe Gottes zu den Menschen die gewaltige Sprache gesprochen: Gott hatte seinen eingeborenen Sohn geopfert, daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Wenn wir den Karfreitag recht erfassen, so nehmen wir unser Kreuz auf uns, das uns auferlegt wurde und tragen es, auch wenn es schwer ist, und die Sonne unsern Körper sengt, bis unser Ständlein kommt, das uns entlastet von irdischer Dual und uns hinaufführt zu dem, der uns die Stätte bereitet hat.

Immortellen

Eine alte Legende erzählt, Gott habe Immortellen schon auf Adams Grab pflanzen lassen, als Zeichen der Verheißung, daß, wenn die Menschheit auch gesündigt hätte, ihr die Unsterblichkeit dennoch bliebe. Dem Volksmunde nach sollen alle Immortellen gelb gewesen sein, aber auf jene, die auf Golgatha erblickt, sei des Heilands Blut geflossen und habe sie rot gefärbt. Die ersten dieser roten Immortellen soll Johannes gepflückt und als Andenken an seinen Herrn und Meister stets bei sich getragen haben. Ihre Kraft habe, so erzählt die Sage, den Jünger vor jeder Gefahr behütet, und als er sie später der sterbenden Gottesmutter auf die Brust gelegt, seien, weil die Blumen mit des Heilands Blut getränkt waren, Engel zur Erde gestiegen, um Maria in die Arme des göttlichen Sohnes hinaufzutragen.

Note Immortellen gibt es übrigens in einzelnen Orten der Mark wie in der Prignitz. Diese zeigen als besondere Eigentümlichkeit fünf Blütentüpfelchen in Kreuzesform, die der naive Volksglaube früherer Tage als die fünf Wunden Christi deutete. Zur Erinnerung an Christi Wunden und an Johannes sollen die Johanniter mit Vorliebe am Karfreitag Immortellen gesucht und unter dem Gesang eines Passionsliedes zum Kreuz zusammengeführt haben. Auch sie trugen es als Talisman beständig bei sich, der ihnen zum sanften, friedlichen Tod verhelfen sollte, wie er dem Johannes beschieden gewesen.

Eine märkische Sage berichtet, ein Tempelritter habe die Rose von Jericho nach der Mark verpflanzen wollen und deshalb eine dieser Pflanzen von Jerusalem mitgebracht, die aber im Sande der Mark zur Strohblume vertrocknet sei. Scheinbar hat die Sage einen wahren Hintergrund. Es mögen wirklich Johanniter gewesen sein, die, als die Sarazenen sie aus dem gelobten Lande wieder vertrieben, Immortellen als Erinnerung von dort mit nach dem Abendlande brachten, denn eigenartiger Weise breitet sich die Pflanze vorwiegend in nächster Nähe ehemaliger Johanniterstiftungen aus, während man sie weder in Schottland noch in England findet, wo man den Ordensrittern die erbetene Niederlassung verweigerte.

Nachdem man längere Zeit die Immortellen, die im Volksmunde auch wohl Kragenpfötchen genannt werden, weniger beachtete, und Palmen wie Zimmergrün als winterlichen Graberschmuck bevorzugte, lehrte man allmählich wieder zu Immortellenkränzen zurück, um mit ihnen die Hügel zu schmücken.

Eine ungemein sinnige Dichtung: „Die Pilgerfahrt der Blumenkinder“ erzählt, daß, während alle anderen Blumen einmal in menschlicher Gestalt auf Erden gewandelt hätten, Menschenleid und Glück an sich erfahren, die Immortellen es vorzogen, ihre schmucklose Blumenhülle zu behalten um Gräber zu schmücken. Als nun die andern Blumen glücklich gewesen wären, wieder heimzukehren in die Heimat der Blumenkinder, habe sie sich als höchstes Glück erbeten, auch ferner auf der Erde bleiben zu dürfen, nicht als Mensch, sondern um

als anspruchslose Totenblume den Hügel jenes Dichters zu schmücken, der die Blumen alle besungen, — eine Bitte, die ihr auch gewährt wurde.

Michel Georg.

Die Passion in der gotischen Kunst

Wir leben in der Karwoche, der Leidenszeit des Herrn, und der darauf folgenden fröhlichen Osterzeit. Unendlich viele Skulpturen und Gemälde, künstlerische Meisterwerke hat der fromme Sinn aller Zeiten, besonders des ausgehenden Mittelalters geschaffen. Hier ist es besonders die spätgotische Richtung, die das Leiden des Heilandes so unendlich ergreifend dargestellt hat. Das neueste Fest von „Heimat und Welt“ zeigt uns im Bild eine wundervolle spätgotische Pieta in der Jakobikirche zu Goslar, am Harz, außerdem das Haupt des berühmten Kreuzifixus in „Maria im Capitol“ zu Köln, etwa um 1300 geschaffen, sowie noch mehrere hervorragende Skulpturen gleicher Art aus Kölner Kirchen, aus dem Bonner Museum und aus Andernach a. Rh., die wahrhaft erschütternd wirken.

Geduld

Man nennt die Geduld eine Tugend. Und nicht zu Unrecht. Man muß warten, ertragen, anhören können, ohne gleich in Erregung zu geraten. Und handle sich auch um Unrecht oder Verlehtes — Geduld kann oft, sehr oft, mehr Böses und Schädliches verhindern als Scharfeisen und Schaulust. Geduld verhilft zu deutlicherem Sehen: man erkennt, wenn man ruhig wagt und wartet, klarer fremde Absichten und man findet besser die richtigen Mittel, zu helfen, zu verhindern, für Recht und Wahrheit einzutreten. Denn das ist Pflicht.

So weit darf die Geduld nicht gehen, daß sie lässig macht. Wo man Schlechtes sieht, soll man es verhindern, wo man einen Irrtum erkennt, soll man ihn berichtigen. Und man soll das nicht bloß tun, wenn der eigene Vorteil in Frage kommt, sondern auch, wenn es gilt, Schwachen zu helfen, die ungerecht bedrängt oder behandelt werden.

Der Mensch kann aber manche Widerwärtigkeit über sich ergehen lassen — in Geduld. Es ist nicht nötig, über alles immer gleich zur Abwehr zu schreiten. Manches Unrecht, das getan wird, entspringt einem Irrtum und wird ohne Aufforderung wieder gut gemacht. Das ist dann weit besser für alle Teile als wenn Ungeduld schon an Unrecht und Fehler mahnte.

Über Grenzen gibt es, die niemand überschreiten darf. Wer auf ideale Werte des Lebens noch was gibt — und wir müssen sie pflegen —, der muß sie auch schützen — in Geduld, aber auch in Kraft. Die Geduld, die in der Selbstbeherrschung und in persönlicher Reife wurzelt, wird leicht finden, wo ihre Grenzen sind und was der Augenblick fordert.

Die Wenderoths

Originalroman von Marie Perle

14) Nachdruck verboten. Bald huldigen alle lebhaft dem Spiel, auch Frau Erika hat sich angeschlossen, nur Frau Wenderoth und der alte Herr Krüger sitzen auf der Veranda und besprechen wirtschaftliche Fragen. Am Abend beim Abschied meint der Oberförster: „Nun müßte ich mich auch gerne einmal rebandieren und die Herrschaften zum Fortshaus einladen. Meine alte Frau Braun kocht einen guten Kaffee, sie führt überhaupt eine gute Küche, nur weiß ich nicht, wer die Honneurs der Hausfrau machen soll. Würdest du dich wohl vertrauen, Annemarie, es zu tun?“

„Bitte doch Fräulein Krüger darum: sie tut es gewiß, wenn du sie schön bittest“, bemerkt Gerd in plötzlichem Entschluß.

Alle blickten ihn ein wenig verwundert an, nicht zuletzt die beiden Beteiligten, doch das scheint er nicht zu bemerken. Er hat es sich in den Kopf gesetzt, Liselotte und Hans, die einst so schön für ein Brautpaar galten, wieder zusammenzuführen.

Hans blickt ganz demütig und zerknirsch zu Liselotte hinüber, diese lacht gezwungen auf.

„Welch ein Einfall, Gerd, du kannst ja gar nicht wissen, ob der Herr Oberförster mir soviel Geschick zutraut.“

„Fräulein Liselotte, ich bitte Sie! Es würde mir eine große Ehre sein, eine un-

verdiente Ehre!“, sagte er leise hinzu, „um die ich gar nicht gewagt hätte, Sie zu bitten.“

Liselotte ist ein wenig rot geworden bei seinen Worten, die leise an die Vergangenheit anklingen, doch bemüht sie sich, den harmlosen Ton beizubehalten. Fröhlich wiederholt sie: „Nun wohl, Herr Oberförster, wenn Sie mich gebrauchen können, bin ich gerne bereit, Ihnen aus der Not zu helfen. Fräulein Schmieding wird mir gerne assistieren, vorausgesetzt, daß Tante Wenderoth nichts dagegen hat.“

„Ich bin kein Spielverderber, Liselotte, das mußt du doch wissen, ich gönne Annemarie die kleine Freude gern.“

„Nun wohl, so wären wir ja einig. Wann soll denn nun die Geschichte vor sich gehen?“

„Nach dem Gartenfest hier, natürlich! Paßt der kommende Donnerstag?“

„Mir ganz recht!“ erklart Liselotte, „wenn er den anderen paßt!“

Man einigt sich also auf den Donnerstag und verabshiedet sich in animierter Stimmung.

Wie unpassend, Gerd, den Oberförster aufzufordern, Liselotte für das Fest als Hausfrau einzustellen!“ bemerkt Erika geizig, als die Gäste gegangen sind. „Es blieb beiden nichts anderes übrig, als anzunehmen — es war eine unangenehme Situation!“

„Keineswegs, Erika!“ lacht Gerd, „Sie sollten ja auch beide annehmen, darum machte ich den Vorschlag so unermittelt.“

Weißt du, bei manchen Menschen muß man ein wenig Vorsehung spielen. Wenn Mohammed nicht zum Berge kommt, muß der Berg zu Mohammed kommen.“

„Ob du dir damit die besondere Dankbarkeit der beiden verdientest, wollen wir doch sehr in Frage stellen“, erwidert sie plöblich. Sie ist möglichst schlechter Laune, die sich auch nicht bessert, als sie Lore in ihrem Zimmer vorfindet, das wundervoll leuchtende Paar aufgelöst, im losen, weißen Morgenkleide gibt das schöne Mädchen auf einem niedrigen Hocker, die Arme um die Knie geschlungen.

„Na, Lore, du hast dich hier wohl häuslich niedergelassen?“ fährt Frau Erika sie gereizt an. „Ich muß dich bitten, dein eigenes Zimmer aufzusuchen. Ich bin müde und möchte mich gleich schlafen legen.“

Lore lacht, ein leises, fast frivoles Lachen, aber sie ändert ihre Stellung keineswegs.

„Bitte, Liebchen, tu dir in meiner Gegenwart keinen Zwang an. Nicht schlafen möchtest du, sondern deine Gitzigaretten rauchen, die dich in das Nirwana entführen sollen, das dir leider im gewöhnlichen Leben verschlossen bleibt. Der Oberförster ist übrigens in der Tat ein schöner Mann; es lohnt sich wohl, einen kleinen Ritz zu beginnen, oder — was meinst du? Soll ich mich diesmal ernstlich verplempern?“

Frau Erika sieht die Schwester für einen Augenblick entsetzt an. Weiß diese um ihr Verhältnis mit Hans?

Lore aber spielt ganz unschuldig und harmlos mit der Quaste ihres Morgenkleides. Da lacht Frau Erika schrill auf. „Spare deine Verführungskunst, kleine, der Mann ist dafür nicht zu haben.“

„So, meinst du, weil er deinen Lockungen gegenüber standhaft bleibt? Ich kenne meine Pappenhäuser; eine schöne Frau kann einen jeden Mann um den Finger wickeln, wenn sie es nur richtig anzufangen weiß. Im Uebrigen, fügt sie mit leichtfertigen Lachen hinzu, „eifersüchtig muß dein Gerd nicht sein, daß er dir es nicht einmal ankreidet, wenn du dem Oberförster schöne Augen machst.“

Frau Erika stampft mit dem Fuß, Zornestränen füllen ihre Augen.

„Lore, wozu bist du nach Affen gekommen? Um mich zu quälen und mir Frechheiten zu sagen?“

„Wozu ich nach Affen gekommen bin? Ich sah wieder einmal auf dem Trodenen. Vater wollte oder konnte nichts hergeben, Mutter jammerte mir den ganzen Tag die Ohren voll über die teuren Zeiten und das kleine Gehalt — da hab ich dann das Klügste getan, ich habe mich aufgemacht und bin hierher gereist, bis der Dalles zu Hause sich ein wenig gebeßert hat.“

„Das sind ja nette Aussichten! Wie lange gedenkst du denn dein Zelt hier aufzuschlagen?“

Lore zuckt die Achseln.

Fortsetzung folgt.

„Schmöre es mit“ drängte Singsio.
„Schmöre es!“, sagte Elena, und ihre schmerrlichen Gedanken weilen wieder bei Jlegenders letztem unerklärlichen Milt.

„Dah ist mit der Schule und mit dem, was die Studenten betrifft, nicht so sehr meine Meinung, bin?“
 „Ja — es hat alles ankommen gewillt, marmelade nicht
 „Das — das sind maderndebeide Heberparadise!“
 erwiderte er. „In einem Schre wüßst du über alle die
 Schindlen lachst.“

Sie ruhren bereits einem aus Gabelholz, die nach ihnen saßen und sie grüßten, und Elena sowie Singent hatten zu ihm, die vielen Grüsse zu erwidern.

Als der Mägden vor der weichen Stilla hielt und das genio Elena aus ihm heraussah, füllte er durch den Gangschuß hindurch, wie soll ihre Hand war. Er bot ihr seinen Arm und geleitete sie die Treppe hinauf. Der Mägden fuhr nach dem Stalle, und als der Knüttler den Mägden war, flüsterle Singentio:

"Sich kann nicht leb
"Gena, es gibt ein Unglück! —
ohne dich!"

Genä.“ flehe er. Sei nicht gramam und quäl
du fößel nicht! Ich will ein anseer werden, du brauch
mir zu wählgen, zu befehlen, ich bin dein Sklave, d
sagst, was du willst, nur verlaß mich nicht!“ Und
fiel ins heßen weßel, haite er sie an sich gerissen und
glühenden Äffen bedeckt. Seine Arme umspann
wie mit eisernen Klammern, und sein heißer Mund fack
den ihrigen. Mit der ganzen Kraft, die ihr zu Gebra

„Söh' nimm — verachte die — ich — doch es halt ich
hinzu.“ „Söh — verachte die — ich — doch es halt ich
nicht, es war, als ob ihr Väterland ihn bis zur Ralerei
reize und alles entfache, was er bis jetzt müßig am
gehergt, als ob er sie mit Gewalt zu der reinigen
wolle.“

Doch plötzlich — ganz plötzlich und von selbst ließ er
sie los, vermißt glitten seine Augen durch das Gefäß
dann antwortete er: „Verachte —! Söh' dich lebst — an
Vätererlebens —.“

[illegible]

„Nun!“ rief Elena, sich von Sengio losreisend
„Nun!“ rief Du?“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn's deinem Jnnern geugt,
 In ersten Stoßes Glücke
 Ob dann die Welt dir Reizend lacht,
 Ist all dir wenig nütze.

Theodor Fontane.

Keine Flingelstichte von

(i)

Dr. Paulsen machte eine beauernde Geste und sah stumm auf die Kranke nieder.

Meine Frau wollte das Geld auf eine Smart bringen, während ich dem Mr.ge dortin wurde sie Zeuge eines schrecklichen Verkehrsunfalls: Drei vollereiste Automobile flogen aufeinander zu und stießen zusammen. Die Todesopfer der ersten Straßenecke nahmen. Sie fuhren in die Luft und die ersten Menschen, die sich in der ersten Straßenecke nahmen.

„Ihre Lage beßern wird, Herr Gaston?“
Der bager Mann sah verloren durch das Fenster
der Maniadenwohnung in den grauen Himmel hinauf
„Ich bin stumm“

— Sie wollen ja,

Dr. Hauffen reichste dem Mann die Hand. „Sich zu unglück-
lichen recht guten Erfolg. Und — ja — was meine Frech-
heit anbelangt, lieber Herr Tanton, da lassen Sie sich
nicht einmischen. Sie werden mir dankbar sein.“

„Wenn es Ihnen möglich wäre, dann würde ich Sie wieder hängen lassen in den Säulen zu Ispiden!“ rief er. „Aber Sie hören die Worte des Meistes in den Ohren. Dort nur konnten Sie mich ganz gesund werden.“

Der Mann konnte au-
Es mußte etwas geschehen. Es war der Ernährer, der
war für das Wohl seiner Familie verantwortlich.
war es nicht angehen, daß sie ins Elend geriet.

feinen schmerzenden Bettrudungen. Es kühlte heimliche, Giselotte war es, die aus der Mädchen, das mit einem gleiches, dreieckigen, das mit einem

habe, um dann aber die Schultern zu rücken.
„Unser Programm ist für viele Monate hindurch
bestimmt“, sagte er. „Es tut mir wirklich leid, weil ich
noch und ganz in Ihre traurige Lage hineinversetzen
muss. Im übrigen lenne ich Ihr früheres
Zitunentnehmen. Sie haben nicht dazu
geahndelt, als Sie es
haben.“